



# Verein für Landeskunde im Saarland e.V. (VLS)

Verband der geschichtlichen Organisationen in der europäischen Großregion Saarland, Rheinland-Pfalz, Lothringen, Luxemburg und Wallonien  
Association des organisations historiques de la Grande Région Européenne, la Sarre, la Rhénanie-Palatinat, la Lorraine, le Luxembourg et la Wallonie



**VLS – Information 15. Januar 2023**

## In eigener Sache

Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits bei unserer Mitgliederversammlung im letzten Jahr wurde der Wunsch geäußert, ob man nicht für die Mitglieder und Interessierten einen sog. *Stammtisch* einrichten wolle. Hintergrund dazu war und ist die bisher immer noch bestehende Problematik, dass wir zurzeit immer noch Mitglieder nicht über das Mailsystem „VLS-INFO“ erreichen können - der Gesprächsbedarf aber besteht!

Nun haben wir eine Lösung gefunden. Helga und Horst Bast aus Wemmetsweiler haben sich freundlicherweise bereiterklärt, diese neue Veranstaltungsart im Rahmen der VLS-Mitgliederbetreuung für uns zu organisieren. An dieser Stelle jetzt schon unseren herzlichsten Dank an die Familie Bast.

Die Treffen werden einmal im Monat angeboten, und zwar immer am ersten Dienstag im Monat jeweils von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Der „VLS-Stammtisch“, wie er zukünftig heißen wird, findet erstmals statt am

**Dienstag, dem 07.02.2023, von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr.**

Wir möchten Interessierte dazu recht herzlich einladen, ohne Vortragsstruktur - nur zum „*sproche, schwetze un se sammehucke*“.

Treffpunkt ist unsere Geschäftsstelle in St. Wendel, Mommstr. 2 (Bahnhof-Eingang Vorderseite). Haben Sie Fragen, rufen Sie einfach an! Familie Bast ist unter 06825 - 44666 erreichbar.

Friedrich Denne  
(1.Vorsitzender)

## Termine

**Zeit: 16. Januar 2023**

**Montag, 16. Januar 2023, 18.00 Uhr**

**Wo: Saarbrücken**

**Was: Vortrag von Christian Bommarius „Im Rausch des Aufbruchs“**

**Thema: Deutschland 1923**

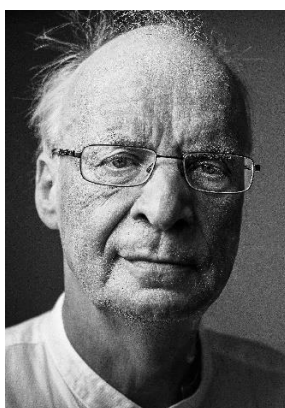
1923 ist das Jahr der Hyperinflation, in der Angestellte die Geldscheine eines Wochenlohns mit der Schubkarre transportierten. 1923 ist das Jahr der Besetzung des Ruhrgebiets und einer heftigen Streikwelle. 1923 ist das Jahr von blutig niedergeschlagenen kommunistischen und nationalsozialistischen Aufstandsversuchen. Und es ist das Jahr radikaler Gegensätze zwischen bitterer Armut einerseits und einer orchideenhaft blühenden Unterhaltungskultur. 1923 ist in seiner Ambivalenz das Ende der Nachkriegszeit und der Auftakt zu den Goldenen Zwanzigerjahren der Weimarer Republik.

*„Es ist keine Aufzählung von Daten und Ereignissen, es ist kein erweiterter Kalender, es ist auch mehr als eine Collage; es ist ein raffiniertes literarisches Werk über ein wahnsinniges Jahr.“ Heribert Prantl*



Mit diesem Projekt möchten wir Menschen dafür sensibilisieren, dass unsere vermeintlich auf festen Füßen stehende Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. Denn rechtspopulistische Strömungen und autoritäre Politik finden immer mehr Zuspruch. Ein Blick zurück in das Jahr 1923 kann wertvolle Impulse geben, um aus den Krisen und dem Scheitern der ersten deutschen Demokratie zu lernen. Denn Demokratie ist, so Christian Nürnberger, „etwas Anspruchsvolles, hochgradig Geordnetes, ein langer und schwer erkämpfter, unwahrscheinlicher Ausnahmezustand, ein Garten des Menschlichen, der dauernder Pflege bedarf.“

In einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe werden wir das in seiner Ambivalenz kaum zu überbietende Jahr 1923 in zwei Vorträgen wissenschaftlich durchleuchten, um schließlich in einer musikalischen Lesung das Jahr in Text und Klang erlebbar zu machen.



Christian Bommarius © Jens Oellermann

Christian Bommarius, geb. 1958, studierte Germanistik und Rechtswissenschaft an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn* sowie der *Universität Hamburg*. Nach journalistischen Stationen, etwa als Korrespondent beim Bundesverfassungsgericht, war er von 1998 bis 2017 Redakteur der *Berliner Zeitung*, anschließend Kolumnist der *Süddeutschen Zeitung* und ist seither freier Publizist. Für sein publizistisches Werk wurde Bommarius mit dem *Heinrich-Mann-Preis* der *Akademie der Künste Berlin* ausgezeichnet.

Ansprechpartnerin:  
Dr. Verena Paul  
0681 906 26 - 24  
vp@sdsaar.de



**Veranstalter: Stiftung Demokratie Saar**

**Örtlichkeit: Politische Akademie der SDS, Europaallee 18, 66113 Saarbrücken**

Zeit:

**17. Januar 2023**

**Dienstag, 17. Januar 2023, 19.00 Uhr**

Wo:

**Zweibrücken**

Was:

**Vortrag von Stefan Friedrich**

Thema:

**Das Regiment Royal Deux Ponts**

***Sie kämpften für Frankreich und Amerika – Das Régiment Royal Deux-Ponts 1756-1791***

Die Geschichte des Regiments begann eigentlich schon sechs Jahre vor seiner eigentlichen Gründung, nämlich im März 1751 mit dem Abschluss eines Freundschaftsbundes zwischen dem Königreich Frankreich und dem Herzogtum Pfalz-Zweibrücken. Christian IV., der aus der Linie Birkenfeld des Wittelsbachischen Fürstenhauses stammte, hatte traditionell eine enge Verbindung nach Frankreich. Schließlich war er durch seine elsässischen Besitzungen (z.B. Rappoltstein) lehnsabhängig vom französischen König. Er verpflichtet sich bei diesem Freundschaftsbündnis zur Aufstellung eines Bataillons für den mit ihm befreundeten König Ludwig XV. Wie eng die Beziehungen zwischen beiden waren, hat kürzlich die Münchener Ausstellung über die Marquise von Pompadour herausgearbeitet. Die langjährige Mätresse des Königs war eng mit Pfalzgraf Christian befreundet.

1756 wurde es dann bereits konkreter: Am 7. April 1756 schlossen Christian IV. und Ludwig XV. ein geheimes Abkommen über die Aufstellung eines Infanterieregimentes durch Christian IV. und darüber, dass dieses Regiment gegen die Zahlung von 80.000 Florin der Krone Frankreichs unterstellt werden sollte. Eine wichtige Quelle für die Aushebung ist die herzogliche Verordnung vom 5. Oktober 1756, die für einige neue Bataillone warb. Schon 1756 sind die ersten Eintritte ins Regiment verzeichnet. Die Soldaten stammten vorwiegend aus dem Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, dem Elsass und einige wenige wurden auch aus Lothringen ausgehoben. Nach der Verordnung des französischen Königs Ludwig XV. über die Errichtung des Regiment Royal-Deux-Ponts vom 19. Februar 1757 gliederte sich das Regiment in drei Bataillone und umfasste insgesamt 2.034 Soldaten und 60 Offiziere, meist Mitglieder zweibrückischer oder pfälzischer Adelsfamilien (von Closen, Fürstenwärther, Carthcart, Eseebeck, St. Ingbrecht). Der 1. Kommandeur war Ludwig von Closen. Im Stadtarchiv Zweibrücken befindet sich eine Kartei von ca. 500 Regimentsangehörigen.

Der Zweibrücker Hofmaler Pitz beschreibt in seinem Gemälde eine typische Werbeszene im Gasthaus, wie sie sich auch bei der Aushebung des Regiment Royal-Deux-Ponts abgespielt hat. Durch eine Verordnung vom 17. Januar 1759 sorgte Herzog Christian IV. übrigens für eine Werbung von Soldaten ohne Gewalttätigkeiten. Werbern, die junge Männer zum Dienst pressten, wurde eine harte Bestrafung angedroht. Jeder Mann hatte das Recht, mit dem Werber ein Maß Wein zu trinken, ohne sich dadurch gleich zum Dienst zu verpflichten.

Das Regiment befand sich bis Mai 1757 im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken (Ausmarsch aus dem Raum Homburg-Zweibrücken am 15. Mai 1757) und stieß dann zur französischen Armee. Unter dem Prinzen von Soubise vereinigte es sich mit der sächsischen Armee und nahm am gesamten 7jährigen Krieg teil (1756-1763), allerdings recht erfolglos (Roszbach/Sondershausen/ Bergen/ Korbach/ Stangerode/ Villingshausen/ Fürstenberg/ Wolfenbüttel).

Obwohl das Regiment den Namen Zweibrücken trug und sich vor allem aus Untertanen des Herzogtums rekrutierte, hatte es kaum Verbindung zur Stadt Zweibrücken. Nur nach seiner Teilnahme am 7jährigen Krieg bezog es Quartier im Herzogtum (Mai 1763 bis Ende 1765), wobei 1763 auch Truppenteile in der Stadt Zweibrücken untergebracht waren. Ansonsten wurden dem Regiment andere Garnisonsorte, vor allem Straßburg (1767-70), zugewiesen (Lille/Dünkirchen/Metz/Landerneau/St. Paul de Lézon). Weltgeschichtliche Bedeutung erlangte das Infanterieregiment erst durch seine Teilnahme am amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1780-83).

Ludwig XVI. sandte 1780 auf Drängen von Benjamin Franklin, der deshalb 1776 nach Paris gekommen war, sechs französische Regimenter zur Unterstützung von General Washington nach Amerika; drei der Regimenter waren aus Deutschen rekrutiert, eines davon das Regiment Royal Deux Ponts. Nach einem Winterquartier 1779/80 in der Bretagne wurde das Regiment

am 4. April 1780 in Brest eingeschifft. Kommandeur des Regiments war Christian von Forbach, sein Bruder Wilhelm war sein Stellvertreter. Beide waren Söhne von Herzog Christian IV. aus seiner morganatischen Ehe mit der Gräfin Marianne von Forbach.

Hervorragende Quellen für die Beteiligung des Regimentes am amerikanischen Unabhängigkeitskrieg sind die Tagebücher von Wilhelm v. Forbach, Graf Axel Fersen, Ludwig von Closen (Adjutant des frz. Oberkommandierenden Rochambeau) und Georg Flor. Die große Stunde des Regimentes kam am 14. Oktober 1781, als es darum ging, die Engländer, die sich zahlenmäßig überlegen in Yorktown verschanzt hatten, zur Aufgabe der Stadt zu bewegen. Wilhelm von Forbach führte mit seinem Bataillon den Angriff auf die Redoute 9 von Yorktown und trug durch die Erstürmung wesentlich dazu bei, dass die Engländer fünf Tage darauf, am 19. Oktober kapitulieren mussten. Mit ihren 29 Toten hatte das Regiment wesentlich dazu beigetragen, dass nun der amerikanischen Unabhängigkeit nichts mehr im Wege stand. Dieses Faktum wird bis heute von den Amerikanern außerordentlich gewürdigt, was Delegationen der Stadt Zweibrücken bei Besuchen in der Partnerstadt Yorktown immer wieder erleben dürfen.

Im Juli 1783 kehrte das Regiment nach Europa zurück und nahm Garnison in den Städten Landau, Pfalzburg, Metz, Hüningen, Neubreisach, Metz und Verdun. Die Namensänderung vom 1. Januar 1791 durch die französische Revolutionsregierung beendete die Geschichte des Zweibrücker Fremdenregimentes. Das 99. französische Infanterieregiment verstand sich bis zu seiner Auflösung am 21. Mai 1997 als Nachfolge- bzw. Traditionsregiment.



#### Zur Fahne:

Das Regiment führte in der Zeit von 1758 bis 1791 zwei Fahnen:

Die Fahne des I. Bataillons hieß die Fahne des Obersten (Drapeau Colonel), Grundfarbe einer Fahne des Obersten war immer die Farbe des Fürsten, in diesem Fall also weiß.

Gestaltung: weißer Seidengrund, goldene, bourbonische Lilien, blau-rotes Spruchband mit der lat. Inschrift „NEC PLURIBUS IMPAR“ (freie Übersetzung: Auch der Übermacht gewachsen), goldene Sonne, pfalzgräfliches Wappen (Christian IV.)

Die Fahne des II. Bataillons wurde Ordonanzfahne (Drapeau d'Ordonnance) genannt. Gestaltung: weißes Andreaskreuz teilt die Fahne diagonal in vier Felder, frz. Krone, bourbonische Lilien, in jedem Feld ein Teil des pfalzgräflichen Wappens (jeweils 2 Wappenfelder)

#### Kontakt:

Herzogstraße 9 (Petrihaus),  
66482 Zweibrücken

Tel: +49 (0) 63 32 871-380 oder -381 Fax: +49 (0) 63 32 871-462

[stadtmuseum@zweibruecken.de](mailto:stadtmuseum@zweibruecken.de) , [www.zweibruecken.de/museum](http://www.zweibruecken.de/museum)

**Veranstalter: Stadtmuseum Zweibrücken**

**Örtlichkeit: Herzogstraße 9 – 11, 66482 Zweibrücken**

**Zeit:** **19. Januar 2023**  
Donnerstag, 19. Januar 2023, 18.00 Uhr

**Wo:** St. Wendel

**Was:** Monatstreffen der „VLS-Arbeitsgruppe Mundart“ und anderer Interessierter

**Thema:** Die „VLS-Arbeitsgruppe Mundart“ trifft sich jeden dritten Donnerstag im Monat in der Geschäftsstelle des VLS im Seitenflügel des St. Wendeler Bahnhofs.

**Veranstalter:** Verein für Landeskunde im Saarland e.V. (VLS)

**Örtlichkeit:** VLS-Geschäftsstelle im Seitenflügel des Bahnhofs St. Wendel  
Mommstraße 2, 66606 St. Wendel

---

**Zeit:** **20. Januar 2023**  
Freitag, 20. Januar 2023, 18.00 Uhr

**Wo:** Saarbrücken

**Was:** Diskussion mit Prof. Dr. Henri Ménudier und Heiko Maas,  
moderiert von Prof. Adolf Kimmel

**Thema:** 60 Jahre Élysée-Vertrag

Er beendete die alte sogenannte Erbfeindschaft: Am 22. Januar 1963 wurde im Élyséepalast der Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit von Bundeskanzler Konrad Adenauer und Staatspräsident Charles De Gaulle unterschrieben. Mit ihm vereinbarten die beiden Staatshäupter Konsultationen und eine permanente staatliche Zusammenarbeit in den Bereichen Außen-, Sicherheits-, Jugend- und Kulturpolitik. Als Ergebnis gelten heute Frankreich und Deutschland als die Motoren Europas.

Doch der Vertrag entstand unter schwierigen innen- und außenpolitischen Bedingungen, wie die deutsche Präambel dokumentiert. Wie ist der Vertrag angewendet worden? Was sind seine Erfolge, seine Schwächen und Misserfolge? Welche Rolle spielt nun der Aachener Vertrag, der am 22. Januar 2019 von Angela Merkel und Emmanuel Macron unterzeichnet wurde? Warum gibt es trotzdem immer wieder Spannungen zwischen Berlin und Paris?

Diese Fragen werden Prof. Henri Ménudier und der ehemalige Bundesaußenminister Heiko Maas diskutieren, moderiert werden sie von Prof. Adolf Kimmel.



Prof. Dr. Henri Ménudier

Germanist und Politologe, hat an den Pariser Eliteschulen (Sc. Po. und ENA), an der Sorbonne sowie an deutschen Universitäten (u.a. in Saarbrücken) unterrichtet.

Seine Themen: Deutschland nach 1945, das deutsch-französische Verhältnis in Europa und die französische Politik.

Sein letztes Buch mit Sylvie Feja:

1981 - 2021 Deutsch-Französische Regionalpartnerschaft - Un jumelage régional franco-allemand: Mittelfranken, Bayern / Limousin, Nouvelle-Aquitaine Moyenne-Franconie, Bavière / Limousin, Nouvelle-Aquitaine.



Heiko Maas, © Susie Knoll

Heiko Maas gehört der SPD-Fraktion des Deutschen Bundestages an und ist Jurist. War mehrmals Mitglied des saarländischen Landtages (1994 - 1996 & 1999 - 2013), 1996 bis 1998 Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr im Saarland und anschließend bis 1999 dessen Minister. Von 2012 bis 2013 Minister für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr und stellvertretender Ministerpräsident im Saarland, danach bis 2018 Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz und daran anschließend bis 2021 Bundesminister des Auswärtigen.

1989 trat er der SPD bei und hatte ab 1999 zahlreiche Funktionen inne, u.a. war er Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, Vorsitzender der SPD-Saar und war bis 2021 Mitglied im Bundesparteivorstand.



Prof. Dr. Adolf Kimmel

Nach dem Studium der Geschichte und der Politikwissenschaft Assistententätigkeit an der *Universität des Saarlandes* (Neuere Geschichte) und Habilitation für das Fach Politikwissenschaft. Nach Lehrstuhlvertretungen in Bochum und München Professor für Politikwissenschaft an den Universitäten Würzburg und Trier (bis 2004).

Ansprechpartnerin:  
Carmen Oschmann  
0681 - 906 26 - 21  
co@sdsaar.de



**Veranstalter: Stiftung Demokratie Saar**

**Örtlichkeit: Politische Akademie der SDS, Europapallee 18, 66113 Saarbrücken**

Zeit:

**21. Januar 2023**

**Samstag, 21. Januar 2023, 11.00 Uhr**

Wo:

**Kaiserslautern**

Was:

**Ausstellungseröffnung**

Thema:

**„Handshake“ – Zusammenleben von US-Amerikanern und Deutschen in der Pfalz**

Seit mehr als 70 Jahren leben US-Amerikaner und Deutsche zusammen in der Pfalz. Aber wie bereitet man sich auf so ein Zusammenleben eigentlich vor? Die Ausstellung „handshake“ konzipiert vom Docu Center Rammstein wirft einen Blick auf diese beiderseitige Annäherung.



„Handshake“

Zur Eröffnung führt der Leiter des Docu Center, Mario Aulenbacher, kurz ins Thema ein. Im Anschluss liest der Autor Michael Basse aus seinem Buch „Yank Zone“. Den musikalischen Teil übernehmen Helmut Engelhardt (Sax) und Martin Haberer (Gitarre).

Eintritt frei, Parken im Hof möglich

Kontakt:

Pfalzbibliothek  
Bismarckstraße 17  
67655 Kaiserslautern  
Telefon 0631 3647-111  
info@pfalzbibliothek.bv-pfalz.de  
www.pfalzbibliothek.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 9.00 bis 16.00 Uhr  
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr



Veranstalter: **Pfalzbibliothek**

Örtlichkeit: **Pfalzbibliothek, Bismarckstraße 17, 67655 Kaiserslautern**

Zeit:

**24. Januar 2023**

**Dienstag, 24. Januar 2023, 19.00 Uhr**

Wo:

**Saarbrücken**

Was:

**Vortrag von Laure Lickel**

Thema:

**Das Lebenswerk der elsässischen Schriftstellerin Marie Hart**

Im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung „*Rendez-vous mit den Nordvogesen*“ hält die Kulturvermittlerin und Dialektforscherin vom Musée du Pays de Hanau, Bouxwiller am **24. Januar 2023**, um **19.00 Uhr** im *Historischen Museum Saar* einen Vortrag. Sie stellt das Leben und das literarische Werk der elsässischen Schriftstellerin Marie Hart (1856–1924) vor. Ihre im elsässischen Dialekt verfassten Arbeiten schildern anschaulich den Alltag in Bouxwiller zwischen dem letzten Viertel des 19. und dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Marie Harts Leben und ihr Werk sind aber auch zutiefst geprägt durch die Wechsel und Umbrüche nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und nach dem Ersten Weltkrieg.



Marie Harth (1856–1924), um 1880 © Musée du Pays de Hanau, Bouxwiller, Aufnahme: Hermann Brandseph

Marie Hart wurde 1856 als Marie Hartmann im nordelsässischen Buchweiler (Bouxwiller) als Tochter eines Apothekers geboren. Sie schloss 1874 das französische Lehrerinnenexamen ab und arbeitete zunächst in einem Mädchenpensionat in Dresden. Während dieser Zeit schrieb sie erste Kurzgeschichten in französischer Sprache. Gegen den Widerstand der Eltern heiratete sie 1882 den württembergischen Offizier (a. D) Karl Alfred Kurr und zog mit ihm zunächst nach Vorarlberg. Unter dem Pseudonym Marie Hart begann sie, Kindheitserinnerungen in elsässischer Sprache zu verfassen und auch zu veröffentlichen.

Das Ehepaar kehrte 1908 nach Buchweiler zurück, wo Marie eine Schülerpension eröffnete, um finanziell zu überleben. Im Ersten Weltkrieg verschlechterte sich das Verhältnis zu den im Elsass lebenden Deutschen zunehmend. 1918 wurde Alfred Kurr aus Frankreich ausgewiesen. Marie Hart folgte ihm 1919 nach Bad Liebenzell in den Schwarzwald. Dort schrieb sie „Üs unsere Franzosezit“, in dem sie ihre Erfahrungen und persönlichen Verletzungen verarbeitete – mit viel Zorn und gehässiger Bitterkeit gegenüber den Franzosen. Viele Elsässer und Reichsdeutsche, die 1918 das Elsass verließen, fühlen sich in Deutschland im Exil.

Marie Hart, die auch Werke in deutscher und französischer Sprache veröffentlichte, gilt heute als bedeutendste Verfasserin elsässischer Dialektprosa.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Literaturarchiv Saar-Lor-Lux-Elsass statt.



Der Eintritt ist frei.

Die Referentin Laure Lickel besuchte schon als kleines Kind mit ihrer Mutter das Museum in Bouxwiller. Im Alter von etwa 20 Jahren wurde sie Mitglied der Freunde des Museums und half beim Aufbau von Ausstellungen. An der Universität in Straßburg studierte Laure Lickel Dialektologie und untersuchte vergleichend verschiedene französische Dialekte. Später arbeitete sie am Musée du Pays de Hanau in der Kulturvermittlung und verkörperte dabei auch die Rolle der Marie Hart, deren Geschichte, Schriften und Anekdoten sie faszinierten.

Weitere Infos:

[www.historisches-museum.org](http://www.historisches-museum.org)



**Veranstalter:** *Historisches Museum Saar*

**Örtlichkeit:** *Historisches Museum Saar, Schlossplatz 15, 66119 Saarbrücken*

---

**Zeit:** **26. Januar 2023**

Donnerstag, 26. Januar 2023, 19.30 Uhr

**Wo:** Pirmasens

**Was:** Szenische Lesung mit Silvia Beringas (Textauswahl, Dramaturgie, Schauspiel) und Matthias Wolf (musikalische Arrangements, Komposition, Kontrabass)

**Thema:** **Meine Sehnsucht will nicht vergehen – Liebesbriefe deutscher Frauen an Adolf Hitler**

Im Jahre 1946 entdeckte der damals in Berlin stationierte amerikanische Offizier W.C. Emker rund 8.000 Liebesbriefe an Adolf Hitler in der zerstörten Reichskanzlei. Um die noch lebenden Frauen nicht zu diskreditieren, gaben seine Erben erst fünfzig Jahre später die Briefe im Verlag für Akademische Schriften (Hrg: Helmut Ulshöfer) zur Veröffentlichung frei.

Diese Briefe, die Hitler nie persönlich erreichten, zeichnen ein makabres Sittenbild des Dritten Reiches und lassen entlarvende Rückschlüsse auf die damalige Geisteshaltung zu. Mit Anreden wie „du herzensbestes Lieb, mein Einziges, mein Allerbestes, mein trauest und heißest Geliebtes, mein süßestes Adilie...“ riskierten die Frauen viel. Diejenigen, die dem Führer ihre Liebe allzu deutlich offenbarten, wurden von der Sicherheitspolizei überwacht und bedroht. Einige von ihnen wurden für geisteskrank erklärt und in „Irrenanstalten“ eingeliefert, was angesichts der Nazi-Ideologie von „unwertem Leben“ in den meisten Fällen einem Todesurteil gleichkam.



Foto: Mario Moschel, © Silvia Beringas; Copyright by Mario Moschel

Silvia Beringas und Matthias Wolf aus Zweibrücken geben mit ihrer Auswahl einen Einblick in die Gefühlswelt und Geisteshaltung der damaligen Zeit. Ein beklemmender Blick auf einen

---

Mann, der die Welt in den Krieg stürzte, der für den Tod von Millionen von Menschen verantwortlich war und dabei verehrt wurde wie ein Popstar.  
Die Veranstaltung erfolgt anlässlich des Gedenktags zur Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945.

Eintritt: 10 €

Eintrittskarten ab 02. 01. 2023 zu den üblichen Öffnungszeiten in der Stadtbücherei erhältlich.  
Verbindliche Reservierungen unter:

Tel.: 06331 84-2359 bzw. per

E-Mail: [stadtbuecherei@pirmasens.de](mailto:stadtbuecherei@pirmasens.de)

**Veranstalter:** *Stadt Pirmasens*

**Örtlichkeit:** *Carolinensaal, Buchweilerstraße 15, 66953 Pirmasens*

---

**Zeit:** **28. Januar 2023**

**Samstag, 28. Januar 2023, 20.00 Uhr**

**Wo:** **Pirmasens**

**Was:** **Schauspiel von Christopher Hampton / deutsch von Sabine Pribil**

**Thema:** **Samstag, 28. Januar 2023; 20.00 Uhr, Festhalle Pirmasens**

### **EIN DEUTSCHES LEBEN**

Brunhilde Pomsel, Jahrgang 1911, ist Berlinerin. Sie arbeitet Anfang der 30er Jahre für einen jüdischen Rechtsanwalt und später als Sekretärin für Propagandaminister Joseph Goebbels. Dieses grandiose Schauspiel basiert auf einem Interview, das Brunhilde Pomsel im Alter von 102 (!) Jahren gab. Sie erzählt mit exzellentem Erinnerungsvermögen aus ihrem Leben und aus dieser Zeit an der Seite des unheimlichen Meisters der Propaganda. Die Zeugenschaft eines Lebens hier in Deutschland in der Blüte Berlins, aber auch eine Nahbetrachtung der Macht in seiner dunkelsten Stunde.



Christopher Hampton (Brite, Jahrgang 1946) hat aus originalen Gesprächen eine eindrucksvolle und aufschlussreiche Studie dieses deutschen Lebens verfasst – auch mit Humor. 2019 feierte dieses besondere Stück in London seine umjubelte Uraufführung. Nun ist es erstmals in deutscher Sprache mit der beliebten Volks- und Charakterschauspielerin Brigitte Grothum zu erleben.

Das Stück wurde 2022 für den Monica-Bleibtreu-Preis der Privattheatertage in der Kategorie (Zeitgenössisches) Theater nominiert.

Eintrittskarten gibt es zum Preis zwischen 9 und 20 €, ermäßigt zwischen 4,50 und 10 €  
Lehrer und Schüler zahlen beim gemeinsamen Besuch je 2,50 €.

Kartenvorverkauf im *Forum Alte Post*

Telefon: 06331/2392716

E-Mail: [kartenverkauf@pirmasens.de](mailto:kartenverkauf@pirmasens.de)

sowie im Internet unter [www.ticket-regional.de](http://www.ticket-regional.de)

**Veranstalter:** *Stadt Pirmasens*

**Örtlichkeit:** *Festhalle, Volksgartenstraße 12, 66953 Pirmasens*

---

**Zeit:** **01. Februar 2023**

Mittwoch, 01. Februar 2023, 19.00 Uhr

**Wo:** **St. Wendel**

**Was:** **VLS-Arbeitsgruppe Militärgeschichte  
Vortrag von Marco Hillinger**

**Thema:** **Aufmarsch der Truppen im dt./frz. Krieg Juli/August 1870/1871**

Der dt./frz. Krieg ist der Geschichtsschreibung eher in den hinteren Reihen der Bedeutung zu finden.

In diesem Vortrag richten wir den Fokus auf den Aufmarsch der deutschen Kontingente. Wir begleiten diese über einen Zeitraum von 4 Wochen.

Vom Anmarsch zwischen Saar und Baden bis nach Metz auf die Schlachtfelder von Mars la Tour und Gravelotte.

Es werden auch Texte von Zeitzeugen in kurzen Auszügen zu hören sein, wie z.B. vom Ulan Klein aus Saarbrücken.

**Veranstalter:** *Verein für Landeskunde im Saarland e.V. (VLS)*

**Örtlichkeit:** *VLS-Geschäftsstelle im Seitenflügel des Bahnhofs St.Wendel  
Mommstraße 2, 66606 St. Wendel*

---

**Zeit:** **02. Februar 2023**

Donnerstag, 02. Februar 2023, 19.00 Uhr

**Wo:** **Neunkirchen**

**Was:** **Vortrag von Günter Haab**

**Thema:** **Die Einführung des *Puddlingverfahrens* auf dem Neunkircher Eisenwerk 1831**

Das Frischherdverfahren war bis zur Einführung des *Puddlingverfahrens* auf den Stummschen Eisenwerken die einzige Möglichkeit, schmiedbares Eisen herzustellen.

1784 patentierte Henry Cort aus England das Frischen des Roheisens in einem Flammofen, was später allgemein Puddelverfahren genannt wurde. Das Besondere daran war, dass das Verfahren ohne Holzkohlen, und auch ohne Gebläse durchgeführt werden konnte. Der Flammofen wurde mit Steinkohlen befeuert, über deren Herd die Abgase geführt wurden um das Roheisen in schmiedbares Eisen umzuwandeln.

Der Vortrag von Günter Haab befasst sich mit der Entwicklung des Puddelverfahrens auf dem Neunkircher Eisenwerk.

Gebaut wurde das Puddling- und Walzwerk auf dem Neunkircher Eisenwerk im Jahre 1831. Das Arbeiten am Puddelofen, vom Einsetzen des Roheisens bis zur Entnahme der fertigen Luppe, das Zängen unter dem Hammer und das Auswalzen zum fertigen Stabeisen wird in diesem Vortrag anschaulich dargestellt.

Auch die Entwicklung des Werkes wird anhand von Bauplänen und Bildern aufgezeigt. Ein Thema wird auch sein, das Paketieren von Stabeisen, das in Schweißöfen zur Gluthitze erhitzt im Walzwerk zu Eisenbahnschienen, Winkeleisen oder T-Eisen ausgewalzt wurde.



Das Gemälde von Otto Bollhagen (1861-1924) zeigt das Herausziehen der Luppe aus dem Puddelofen

Die Arbeit des Puddlers war eine sehr schwere körperliche Arbeit. Die meisten Arbeiter waren mit 45 Jahren ausgebrannt.

Im ersten Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens von Gurlt aus dem Jahre 1882 steht „Fast alle Puddler leiden an Rheumatismus, Gicht, Augenkrankheiten und frühzeitiger Entkräftung.“

**Veranstalter:** *Historischer Verein der Stadt Neunkirchen (HVSN)*

**Örtlichkeit:** *Irrgartenstraße 18, 66583 Neunkirchen*

---

**Zeit:** **03. Februar 2023**

**Freitag, 03. Februar 2023, 19.00 Uhr**

**Wo:** **Nonweiler-Braunshausen**

**Was:** **Vortrag von Stephan Friedrich**

**Thema:** ***Sterben für Napoleon – Soldatenschicksale in der Saarregion 1800 – 1815 mit besonderer Berücksichtigung der Region Nonweiler-Wadern-Braunshausen***

Der Vortrag befasst sich mit Soldatenschicksalen des Départements de la Sarre in der napoleonischen Epoche, wobei Soldaten aus der Region Nonweiler-Wadern-Braunshausen berücksichtigt werden.



Soldaten unter Napoleon

**Veranstalter:** Ernst Wagner-Stiftung

**Örtlichkeit:** „Backes Haus“, Ernst-Wagner-Straße 46  
66620 Nonnweiler-Braunshausen

---

**Zeit:** 03. und 04. Februar 2023

Freitag, 03. Februar, 19.00 Uhr und Samstag, 04. Februar 2023, 09.00 – 11.00 Uhr

**Wo:** Homburg

**Was:** Vortrag von Gunter Demnig (Freitag) und Stolpersteinverlegung (Samstag)

**Thema:** Erinnerungsarbeit in Homburg

„Jede Form der Erinnerung an die Gräueltaten der Vergangenheit ist wichtig, auch Stolpersteine.“ (Ricarda Kunger, Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar)

In Homburg wird auf vielfältige Art „Gedenken und Erinnern“ an die Opfer des Nationalsozialismus wachgehalten. Die historischen Friedhöfe, einschließlich des Jüdischen Friedhofs, werden gepflegt.

Es finden Ausstellungen zum jüdischen Leben in Homburg statt. Eine von Schülern des Saarpfalz-Gymnasiums, Homburg, und weiteren Partnerinstitutionen entworfene App behandelt ausgewählte „Orte der Erinnerung“ zur Zeit des Nationalsozialismus in Homburg. Stationen des Rundgangs sind die ehemalige Synagoge in der Klostergasse, das „Mahnmal gegen das Vergessen“ am Marktplatz und die kürzlich eingeweihte Mahnstele auf dem Klinikfriedhof.

Der Freundeskreis der Synagoge setzt sich seit dem Jahr 2010 für ein weiteres Medium des Erinnerns ein, nämlich für die Verlegung von Stolpersteinen auch in Homburg. Stolpersteine am letzten selbst gewählten Wohnort erinnern an das Schicksal von Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, vertrieben, deportiert, ermordet oder in den Suizid getrieben wurden.

Durch weitere Unterstützung von Nachfahren vertriebener jüdischer Mitbürger, durch das Engagement der Arbeitsgruppe Geschichte des Saarpfalz-Gymnasiums unter der Leitung des Geschichtslehrers Matthias Pöhler und das Interesse vieler Hausbesitzer werden die ersten 16 Stolpersteine nun in der Homburger Altstadt verlegt.

Die Kreis- und Universitätsstadt Homburg lädt zum Auftakt am **Freitag, 03.02.2023, 19.00 Uhr**, zum **Vortrag mit dem Künstler Gunter Demnig** in den Großen Sitzungssaal des Rathauses,

Am Forum 5, 66424 Homburg/Saar, herzlich ein. Gunter Demnig wird seinen künstlerischen Werdegang von seinen ersten Arbeiten im Jahr 1968 bis einschließlich des Projekts STOLPERSTEINE skizzieren.



Am **Samstag, 04.02.2023**, findet **zwischen 09.00 und 11.00 Uhr** die Verlegung der Stolpersteine an drei Stationen in der Homburger Altstadt statt. Drei Stolpersteine werden zuerst in der Karlsbergstraße 20, danach sechs in der Eisenbahnstraße 6 und schließlich sieben am Marktplatz 15 verlegt.

Die musikalische Begleitung dieser Erstverlegung in Homburg übernimmt die AG Geschichte des Saarpfalz-Gymnasiums.

Kontakt:

Karina Kloos, Stadtarchiv, Telefon: 06841/994625, E-Mail: karina.kloos@homburg.de

Veranstalter: **Stadt Homburg**

Örtlichkeit: **Großer Sitzungssaal des Rathauses, Am Forum 5, 66424 Homburg/Saar (Vortrag) und Karlsbergstraße 20, Eisenbahnstraße 6 und Marktplatz 15 (Verlegung der Stolpersteine)**

---

## Neuerscheinungen

**Franz Josef Schäfer:**

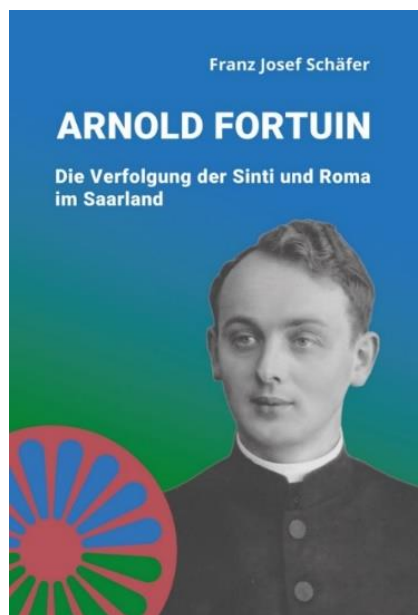
### **ARNOLD FORTUIN - Die Verfolgung der Sinti und Roma im Saarland**

Der Illinger Historiker Franz Josef Schäfer legt erstmalig die Geschichte der saarländischen Sinti und Roma vor, einer weitgehend vergessenen NS-Opfergruppe.

Neben einem historischen Abriss der Minderheit stellt der Autor ihren Verfolgungsweg auf quellenkundlicher Basis dar am Beispiel ausgewählter Familien. Wie die Bevölkerungsgruppe in belletristischen Werken saarländischer Autorinnen und Autoren gesehen wurde, ist ebenfalls vorzufinden.

Pfarrer Arnold Fortuin war der erste Seelsorger der Deutschen Sinti und Roma. Bereits seit den zwanziger Jahren des 20. Jh. betreute der damalige Saarbrücker Kaplan an der Michaelskirche in Saarbrücken St. Johann die Außenseiter und erteilte ihnen Unterricht. In der NS-Zeit gab er ihnen Trost.

Nach dem Krieg war er ihr Anwalt und Berater in Entschädigungsfragen. Seit 1955 findet alljährlich eine Wallfahrt von Sinti und Roma statt zur Illinger Bergkapelle.



Die Monografie würdigt ausgiebig zum ersten Mal den Menschen und Seelsorger Fortuin, der viele Jahre nach seinem Tod mit dem Bau des Fortuin-Hauses in Berlin sowie der Benennung einer Straße und einer Schule in Illingen eine späte Anerkennung gefunden hat.

Softcover

Seitenzahl: 262

Format: 230 x 160

ISBN: 978-3-945996-53-9

Preis: 24,80 €

## Neues vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

### Erinnern statt vergessen: Letzte Ruhestätte der Kriegstoten aus Schiffweiler per QR-Code finden

Unzählige Namen von Gefallenen liest man auf den Gedenktafeln in jeder Gemeinde. Fast niemand, der sie liest, kannte einen von ihnen noch persönlich. Noch viel weniger ist ihnen bekannt, wo die Gefallenen eigentlich ihre letzte Ruhestätte fanden – die meisten ruhen fern der Heimat, nämlich dort, wo sie fielen. Ein QR-Code an den vier Kriegsdenkmälern der Gemeinde Schiffweiler gibt nun Auskunft über die Grablage.

Kurz vor dem Volkstrauertag wurde am Donnerstag, 10.11.2022, je eine Edelstahl-Stele mit einem QR-Code in den vier Ortsteilen von Schiffweiler eingeweiht. Bürgermeister Markus Fuchs dankte Detlev Zägel, Vorsitzender des *Historischen Vereins Schiffweiler e.V.*, und Werner Hillen, Landesvorsitzender des *Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.*, für dieses Projekt. Mit dabei waren auch Vizelandtagspräsidentin und Ortsvorsteherin von Stennweiler, Christina Baltés, sowie die Ortsvorsteher von Schiffweiler und Heiligenwald, Dominik Dietz und Mathias Mauermann.

Das Datum für die Einweihung der QR-Code-Stele wurde nicht willkürlich gewählt. Am 10. November 1938 wurde die Metzgerei Haas in Schiffweiler von Mitgliedern der SA-Ortsgruppen Schiffweiler, Heiligenwald, Landsweiler und Stennweiler angezündet. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Hugo Haas, der

Inhaber der Metzgerei wurde 1937/38 von der Gestapo in Gefangenschaft genommen und im Gestapo-Gefängnis in Saarbrücken untergebracht. Später wurde er in das KZ Buchenwald deportiert und dort vergast. Sein Name wird als eine der ersten auf der Gedenktafel am Kriegsdenkmal in Schiffweiler aufgeführt. Von den Mitgliedern der Familie Haas überlebten lediglich drei Kinder die Judenverfolgung.



QR-Code Stele vor dem Denkmal, Foto: Volksbund, A. Zemlin-Kohlberger

Scannt man den QR-Code auf den Stelen, erhält man eine PDF-Datei mit einer Liste aller Kriegstoten aus Schiffweiler mitsamt Geburtsort und -datum sowie dem Ort, wo sie ruhen. Die über 830 Kriegsgräberstätten im Ausland werden vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. dauerhaft gepflegt, denn die Gefallenen haben ewiges Ruherecht. Innerhalb Deutschlands übernehmen das die Bundesländer und Kommunen. Wer mehr über die einzelne Kriegsgräberstätte wissen möchte, findet in der PDF-Datei auch den Link zur Homepage <https://kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/>, wo zu jeder der Kriegsgräberstätten Fotos und weitere Informationen hinterlegt sind.

Der QR-Code soll Besucher dazu ermuntern, an den Denkmälern zu verweilen und sich die Dimensionen der Weltkriege vor Augen zu führen. Denn Schiffweiler Kriegstote ruhen unter anderem in Russland, Slowenien, Moldawien, Frankreich, Polen oder Litauen. Sie sahen ihre Heimat nie wieder.

Das Projekt wurde im Frühjahr bereits in Riegelsberg erfolgreich umgesetzt. In Schiffweiler nun also zum zweiten Mal im Saarland. Ziel ist es, in jeder Gemeinde im Saarland solche QR-Codes anzubringen, um immer an die Vergangenheit zu erinnern.

Detlev Zägel vom *Historischen Verein* gab letztes Jahr sein Buch „Gefallen für Führer, Volk und Vaterland“ heraus, in dem er 1.236 Gefallene der Gemeinde mitsamt Foto und letzter Ruhestätte einzeln vorstellt. Dass sowohl seine Auflistung als auch die des Volksbundes nie fertiggestellt werden wird, ist eine traurige Tatsache. Nie wird man den letzten Gefallenen finden – viele gelten bis heute als vermisst. Zägel überarbeitet jedoch fortlaufend seine Liste mithilfe der Volksbund-Datenbank (<https://www.volksbund.de/erinnern-gedenken/graebersuche-online>) und hat Ende Oktober eine Erweiterung um fast 200 Kriegstote in den Schiffweiler Heimatblättern veröffentlicht.



Detlev Zägel, Foto: Volksbund, A. Zemlin-Kohlberger

Für den QR-Code wurden die Listen von Herrn Zägel mit den Listen des Volksbundes abgeglichen und verbunden. Dieser Prozess ist noch nicht endgültig abgeschlossen, da auf den Listen von Herrn Zägel auch



Menschen aufgeführt sind, die nicht in Schiffweiler geboren wurden, jedoch ihren Lebensmittelpunkt in Schiffweiler hatten. Auf den Listen des Volksbundes sind nur Verstorbene verzeichnet, die in der Gemeinde geboren waren. Weiterhin gibt es Probleme bei den Ortsnamen, z.B. Reden und Roden sowie Landsweiler/Lebach und Landsweiler-Reden. Das Abgleichen der beiden Datenbanken wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Dennoch sind die QR-Codes bereits nutzbar und bieten einen informativen Mehrwert zu den Kriegsdenkmälern.

Werner Hillen vom Volksbund ist froh, dass der Historiker Zägel so viel Zeit in seine Recherchen investiert und das Projekt in Schiffweiler innerhalb kurzer Zeit gemeinsam mit dem Bauhof umgesetzt hat. Auch für die Finanzierung durch den *Historischen Verein* und eine großzügige Spende von Ortsvorsteherin und MdL Baltes bedankt er sich herzlich.

*Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. wurde 1919 gegründet und ist seitdem im Auftrag der Bundesregierung für die Suche und Identifizierung von deutschen Kriegstoten im Ausland sowie für deren würdige Bestattung und den Erhalt ihrer Gräber zuständig. Seit seiner Gründung hat er in 46 Ländern mehr als 830 Kriegsgräberstätten mit knapp 2,8 Mio. Gräbern errichtet. Die Landesverbände im Inland organisieren u.a. die Haus- und Straßensammlung, Friedens- und Jugendprojekte und die Gedenkstunde am Volkstrauertag. Zudem sind sie Ansprechpartner für Mitglieder und Angehörige und unterstützen die Kommunen in der Kriegsgräberfürsorge. Der gemeinnützige Verein finanziert seine Arbeit zu 70% aus privaten Geldern und ist daher auf Mitglieds- und Spendenbeiträge angewiesen.*



## VLS - Geschäftsstelle

Die VLS-Geschäftsstelle im Bahnhof in St. Wendel ist geöffnet:

**Jeweils mittwochs von**

**09.00 Uhr bis 13.00 Uhr** und von **15.00 Uhr bis 19.00 Uhr**

**oder nach Vereinbarung.**

Sie können sich mit Ihren Anfragen auch direkt an uns wenden:

[info@landeskunde-saarland.de](mailto:info@landeskunde-saarland.de)

[genealogie@landeskunde-saarland.de](mailto:genealogie@landeskunde-saarland.de)

[mundart@landeskunde-saarland.de](mailto:mundart@landeskunde-saarland.de)

**Geschäftsstelle: Mommstr. 2 (Bahnhof - Eingang Vorderseite) 66606 St. Wendel**

Telefon - nur während der Öffnungszeiten: **06851 – 9390866**

Anfahrbeschreibungen bzw. Routenplaner finden Sie auch auf unserer Webseite [www.landeskunde-saarland.de](http://www.landeskunde-saarland.de)

**Weitere Informationen erhalten Sie auch unter**  
**[www.landeskunde-saarland.de](http://www.landeskunde-saarland.de)**

